

Autors vollkommen anerkennen, daß die vier Anhänge eben nur eventuelle Vorarbeiten für die Diözesangeschichte sein sollen, ist das Werk für jedes Mitglied des Passauer Diözesanklerus bestens zu empfehlen. Aber auch für die diesem Bistum benachbarten österreichischen Diözesen wird es mitunter in fraglichen Punkten guten Bescheid abgeben können.

Der Preis des Buches ist allerdings etwas hoch gehalten, was jedoch durch dessen Umfang, sowie den gefälligen Druck erklärlich wird. Sollte das Werk selbst in absehbarer Zeit eine neue Auflage erleben, dann möge der Herr Herausgeber die gemachten Bemerkungen je nach seiner Begutachtung gefälligst benützen.

Raigern.

Dr. M. Kinter, O. S. B.

Geschichte der altkirchlichen Literatur. Von Otto Bardenhewer. Dritter Band. Herder, Freiburg i. B. 1912, 665 Seiten. 12.— M.

Was wir an dem großen Werke Bardenhewers besitzen, bedarf keiner Auseinandersetzung. Die „Geschichte der altkirchlichen Literatur“ tritt mit dem neuen Bande in ihren zweiten Zeitraum, der vom Beginn des 4. bis gegen Ende des 5. Jahrhunderts abgegrenzt wird. Wir erhalten im dritten Bande das kirchliche Schrifttum des 4. Jahrhunderts vorgelegt; ausgeschieden sind jedoch die Schriftsteller syrischer Zunge, die im nächsten Bande behandelt werden sollen, damit die ganze altsyrische Literatur kirchlichen Charakters im Zusammenhange vorgeführt werden kann. Dem Orient gehört der 1. Teil; Alexandriner, Aegypter, Kleinasien, Antiochener und Syrer sind die Vertreter. Vom Okzident treten Spanien, Gallien, Italien, Westafrika und Illyrien im 2. Teil auf den Plan. Die Behandlung des Stoffes ist bekannt. Lobsprüche auf den Verfasser zu häufen, erübrigt sich völlig.

M. R.

Die katholischen Armen. Ein Beitrag zur Entstehungsgeschichte der Bettelorden mit Berücksichtigung der Humiliaten und der wiedervereinigten Lombarden. Von Johann Bapt. Pierron. Freiburg i. B. 1911. 8°. 182 S.

Der Verfasser betritt den Boden der religiös-sozialistischen Sekten des 12. und 13. Jahrhunderts, der Zeit, in der sich auch die beiden großen Mendikantenorden bildeten. Die allgemeinen Verhältnisse sind bekannt. Das tüchtige Buch gibt aber manche neue Aufschlüsse über die Parallelen zwischen den ersten kirchlichen Versuchen, die Armenbewegung in geordnete Bahnen zu lenken, und den Ordensbildungen der Dominikaner und Franziskaner. Wie weit im Einzelnen dann ganz selbständig auftretende Ideale der Stifter, mehr oder weniger bewußte Gegenbildung und Nachbildung von ihrer Seite, und das weitblickende Eingreifen und Gestalten der römischen Kurie bei diesen beiden Orden, namentlich dem des heiligen Franziskus wirkten, wird schwer genau abzumessen sein. Das Hauptverdienst des Buches liegt in der sorgfältigen Herausarbeitung der Ähnlichkeiten zwischen den französischen und lombardischen Waldensern, deren katholischen Umformungen, den Humiliaten, katholischen Armen — und wiedervereinigten Lombarden, und der Organisation und besonderen Zweckbestimmung der beiden Mendikantenorden.

St. Josef.

M. R.

Die Reiseordnung der Gesellschaft Jesu im 16. Jahrhundert. Von Hermann Stöckius. Sitzungsberichte der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, philos.-hist. Kl. 1912, 2. 42 Seiten. 1.50 M.

Ebenso musterhaft wie die früheren Arbeiten des Verfassers zur Lebensordnung der Gesellschaft Jesu, ist die Darstellung ihrer Reiseordnung

im 16. Jahrhundert. Genauigkeit, Klarheit und Wahrheitsliebe sind die bekannten Eigenschaften des verdienten Forschers. Zweck, Ausdehnung der Reise, Auswahl der Sendlinge, Begleitung, Reisebrief, Instruktion, Ausrüstung, Lebensweise, Einkehr, Aufenthalt am Ziel, Reisekosten sind die Punkte, aus denen auf Grund der Regeln und Vorschriften ein möglichst vollständiges Bild hergestellt wird, wobei der Verfasser nur noch zu bemerken hat, daß das Material nicht hinreicht, um zu ermitteln, welche Abweichungen die Regelmäßigkeit durch die Wirklichkeit erfahren hat.

Abtei St. Josef.

M. Rothenhäusler.

Berlière D. Ursmer O. S. B., **L'Ordre monastique** des origines au XII siècle. — Conférences données à l'Extension universitaire pour Dames a Bruxelles 1911—1912. Abbaye de Maredsous 1912. VIII u. 278 S.

Diejenigen, welche den berühmten belgischen Historiker D. Berlière veranlaßten, diese vor einer akademischen Damenorganisation gehaltenen und nicht für den Druck bestimmten Vorträge in Buchform herauszugeben, haben sich um die historische Literatur ein wahres und bleibendes Verdienst erworben, denn wir besitzen in ihnen ein kurzgefaßtes, übersichtliches, auf gediegenes Quellenmaterial gestütztes Kompendium der Geschichte des Mönchtums und speziell des Benediktinerordens in den sechs ersten Jahrhunderten seines Bestehens. Die leicht dahin fließende Sprache, die von Redepunk fern, aber stets gewählte vornehme Ausdrucksweise macht das Werk überdies zu einer sehr angenehmen, anregenden Lektüre. — Der Verfasser sagt zwar in der Vorrede, daß sein Bestreben nicht dahin ging, gelehrte Abhandlungen zu halten, sondern im Gegenteil das Verständnis wissenschaftlicher Themata einem weiteren Kreise zu vermitteln, sie gewissermaßen volkstümlich zu machen, was ihm vortrefflich gelungen sein dürfte, trotzdem wird auch der Fachhistoriker in dem reichen Inhalt manchen neuen Gesichtspunkt zur Behandlung mittelalterlicher Ordenskunde finden.

Die fünf, jeweilig in mehrere Abschnitte geteilten Kapitel, respektive Vorträge, erörtern nach einem einleitenden, allgemeinen Ueberblick über die Gesamtentwicklung der Kirchengeschichte und die Aufgaben, welche das Mönchtum in deren verschiedenen Epochen zu lösen hatte, den Ursprung und die Ausgestaltung des Ordenslebens bis zum 5. Jahrhundert; die apostolische Wirksamkeit der Mönche unter den jungen germanischen Staaten Europas; die Kulturarbeit der alten Abteien; die Cluniazenser-Reform im 10. und 11. Jahrhundert; die Stellung Clunys und damit des abendländischen Mönchtums im Investiturstreit, endlich die Gründung des Cisterzienser-Ordens und seine Entfaltung, sowie seine großartige Kolonisations-tätigkeit im 12. Jahrhundert.

Jedes dieser Themata gibt Anlaß zu ebenso tiefgründigen wie geistvollen Ausführungen, zur Widerlegung irrthümlicher Anschauungen moderner Autoren über das Wesen der christlichen Askese und die Anfänge des Ordenslebens; zur Darlegung der Gründe, die zum Verfall sowohl der alten, karolingischen Abteien, wie später der mächtigen Cluniazenser-Kongregation und des rasch und herrlich emporgeblühten Cisterzienser-Ordens führten.

Nach D. Berlière trug stets einen großen Teil der Schuld eine Störung des weisen, harmonischen Gleichgewichtes, das der geniale hl. Patriarch Benediktus in seinem Gesetzbuche zwischen dem Ora und Labora, den beiden Grundprinzipien des monastischen Lebens, hergestellt hat. — Ein Uebermaß auf der einen wie auf der andern Seite bedeutete immer eine ernste Gefahr und schloß den Keim des Unterganges in sich. — D. Berlière schließt mit einem erhebenden Ausblick auf das einträchtige Zusammenwirken der beiden großen Ordensfamilien St. Benedikts auf allen Gebieten des kirchlichen und sozialen Lebens.